Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 11

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus ausländischer Militärliteratur

Die Panzertruppe im Atomzeitalter

In der amerikanischen Militärzeitschrift «Armor» behandelt der deutsche General der Panzertruppe a. D. Geyr von Schweppenburg in einem Aufsatz «Armor in the Atomic age» den Einsatz von Panzertruppen im zukünftigen Krieg. Davon ausgehend, daß gegenwärtig in verschiedenen Ländern eine rege Diskussion über den Einsatz der Landstreitkräfte im Gange ist, betont der Verfasser die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Panzern und Fliegern. Die Flieger sind einerseits die beste Unterstützung der Panzer, anderseits sind sie entscheidend in der Panzerbekämpfung. Gegen Ende des zweiten Weltkrieges waren die raketentragenden Flugzeuge der Alliierten die gefährlichsten Gegner der deutschen Panzertruppen. Die alliierte Luftüberlegenheit verbot ein Zusammenziehen der Panzer im alten Stil. Überhaupt ist das alte deutsche Kampfverfahren, wie es zur Zeit der großen deutschen Siege üblich war, nicht mehr in dieser Form brauchbar. Die Deutschen zogen jeweilen größere Panzerverbände und Artillerie zusammen, um damit einen Durchbruch an einer entscheidenden Stelle der gegnerischen Front zu erzielen. Durch die Schnelligkeit des Vorstoßes der Panzer wurde jeder Gegenaktion von der Erde aus zuvorgekommen. Diese Art der Kampfführung ist in ihrer alten Form nicht mehr gültig, weil die Überraschungseffekte von Atomfernlenkgeschossen und die gleichzeitige Verwendung der Atomwaffen einer neuzeitlichen gepanzerten Kampfgruppe – Raketen und Atomartillerie – die Möglichkeit schaffen, mit viel weniger Geschützen zum gleichen Ziel zu kommen.

Aber auch im Atomzeitalter müssen Truppen, bzw. Panzertruppen, sehr rasch zusammengezogen werden können. Die Ausnützung der ersten oder zweiten Stunde nach einem Durchbruch war immer wesentlich, um einen Erfolg zu erlangen.

Die Frage, ob eine Kombination von Atomwaffeneinsatz und beweglicher Kampfführung mittels Panzern heute als zweckmäßig erachtet werden muß, kann bejaht werden. Die Panzerwaffe ist eine Offensivwaffe par exellence. Noch Clausewitz bezeichnete die Verteidigung als die stärkste Kampfform. Auch der ältere Moltke zweifelte daran, ob durch die Entwicklung der damaligen Feuerwaffen der Angriff zur stärkeren Kampfform geworden sei. Trotzdem gewann er seine Siege mit der offensiven Kampfführung. Die Geschichte von zwei Weltkriegen hat weiterhin gezeigt, daß die Theorie von Clausewitz in der Praxis keine Begründung findet. Ein gewisser Schutz

vor Atomwaffen kann durch zwei völlig verschiedene Mittel erreicht werden: durch den mobilen Panzer und durch die Ausnützung des «statischen» Geländes, das heißt durch Eingraben. Beide Mittel sind im Atomkrieg notwendig. Dagegen verspricht eine rein passive Verteidigung im besten Fall lediglich etwas Zeitgewinn. Deswegen ist ein solches Verfahren im Kampf gegen größere Feindkräfte ungeeignet. Im voraus vorbereitete Befestigungen schließlich können dem Gegner bis in alle Einzelheiten bekannt sein und deshalb durch Atomwaffen unwirksam gemacht oder vertikal ausmanövriert werden. Rein passive Verteidigung überläßt zudem dem Gegner das wichtigste im Kriegsgeschehen: Initiative und Handlungsfreiheit.

Die verantwortlichen, kriegserfahrenen Kommandanten der deutschen Panzertruppen schlugen vor der Invasion 1944 die Anwendung einer sogenannten «Tigertaktik» als Grundlage der Abwehrkonzeption vor. Sie empfahlen die Aufstellung von zerstreuten Kampfeinheiten, die sofort zusammengezogen werden konnten und zu raschem Einsatz verfügbar waren, um bei Nacht durch das Niemandsland die gegnerischen Stellungen zu durchbrechen. Dieses Verfahren sollte die gegnerische Luftüberlegenheit und das Feuer der weit in das Landesinnere reichenden Schiffsgeschütze herabmindern, die nach einem Durchbruch in die Operationsbasis des Feindes schließlich eliminiert worden wären, genau so, wie eine feindliche Atomabwehr automatisch durch einen solchen Durchbruch in die Verteidigungszone ausgeschaltet würde. Denn dann könnten die gegnerischen Atomwaffen nur gegen einen hohen Preis die Kampfzone ihrer eigenen Truppen unter Feuer nehmen. Die Durchführung dieser Konzeption scheiterte am Widerstand von Berchtesgaden, obwohl Guderian den Plan unterstützte.

Der Einsatz von Atomwaffen erfaßt ganze Gebiete auf einmal. Deshalb müssen Truppenkonzentrationen vermieden oder auf die möglichst kürzeste Zeitspanne begrenzt werden. Die mobilen Kampfeinheiten sind schachbrettartig über weite Gebiete in die Tiefe und Breite aufzustellen. Die Feststellung von Bewegungen durch Radar aus der Luft, das auch bei Nacht wirksam ist, kann Atomfeuer der gegnerischen Luftwaffe oder von der Erde anziehen und könnte zur Vernichtung führen. Bewegungen und Kampf können nur im Schutze der Dunkelheit oder bei Dämmerung geführt werden. Das erfordert eine erhebliche Änderung der gegenwärtigen Ausbildungsmethoden. Jede Überlegung führt zur Reduktion und insbesondere zur vermehrten Selbständigkeit der Kampfgruppen. Sie müssen so geartet sein, daß sie bei Nacht Bewegungen ausführen und in der Dunkelheit den Kampf führen können. Sie müssen unter ihrem eigenen Kommando jederzeit Aufklärungsflieger, mit Helikopter ausgerüstete Vorhuten, geländegängige Unterstützungsformationen, Fliegerunterstützung und Transportstaffeln zur Hand

haben. Die Selbständigkeit der Unterführer, die seinerzeit das Geheimnis des Erfolgs war, muß wieder hergestellt werden. Um eine wirksame Zusammenarbeit mit den Erdtruppen zu gewährleisten, müssen die Fliegerformationen, wie das bei den britischen und amerikanischen Fliegertruppen der Flotte durchgeführt ist, als ein eingegliederter Teil der betreffenden Armeegruppe organisiert werden.

Die geeignetste Organisation moderner Panzerkampftruppen sind Regimentsgruppen, die die verschiedensten Elemente umfassen und denen verschiedene Fliegertruppen als Teile der Feldarmee direkt unterstellt sind. Größere Kommunikationen können bei Tag nicht mehr benutzt werden. Mobile Streitkräfte gewähren, wenn darunter Panzer sind, einen relativen Schutz vor Atomwaffen. Jedes einzelne Fahrzeug muß geländegängig sein. Das bedingt, daß eine Panzerregimentsgruppe als Kerntruppen ein schweres Panzerbataillon und ein starkes Panzergrenadierbataillon aufweist. Eine solche Kampfgruppe mit ihren organisatorischen Hilfsverbänden kann selbst bei Nacht operieren. Seitdem mit dem Ausfall von ganzen Kampfeinheiten gerechnet werden muß, ist der rasche Einsatz aus dem rückwärtigen Raum vorzubereiten. Bis zu sieben solcher Panzerregimentsgruppen können unter einem Korpsstab zusammengefaßt werden. Das System der Division ist fallen zu lassen, damit der Kommandoweg abgekürzt wird.

Der Nachschub ist eines der schwierigsten Probleme im beweglichen Atomkrieg. Es scheint nur zwei Wege zur Lösung zu geben: der Nachschub wird mittels Lufttransport, besonders mit Helikoptern, bei Nacht nachgeführt. Oder man schafft für jede Kampfgruppe eine Spezialstaffel, die ihr Verpflegung, Munition und Ersatzteile nachführt. Auch der Nachschub von Treibstoff aus der Luft muß, mindestens teilweise, bei Nacht durchgeführt werden.

Die Frage, ob offensive bewegliche Operationen auch bei Nacht und in der Dämmerung angesichts der Radaraufspürung und Atomwaffen durchgeführt werden können, kann nicht auf theoretischem Weg in Friedenszeiten allein geklärt werden. Nur ein Krieg wird zeigen, ob die gewählten Mittel dazu führen, die Handlungsfreiheit wieder zu erlangen und zu bewahren. Sg.

Ausbildnerschulung in der amerikanischen Armee

In der spanischen Zeitschrift «Ejército» berichtet Comandante Arias über Kurse der amerikanischen Armee zur Schulung militärischer Lehrkräfte für theoretischen Unterricht. Die Kurse gründen auf der Auffassung, daß jeder Unterricht auf die wirksamste Weise geboten werden und daß irgendein

anderer Instruktor ihn jederzeit weiterführen können soll. Die Aufgabe dieser Kurse besteht demnach darin, zu lehren, wie man lehren soll, und darin, die Ausbildungsmethode zu vereinheitlichen. Als Folge davon wird im amerikanischen Heer, in welchem Teil der Erde seine Verbände auch stationiert sein mögen, das Gleiche auf die gleiche Weise instruiert.

Das Programm der Kurse, das der Verfasser in der Genieschule von Fort Belvoir kennengelernt hat, umfaßt sechs Stufen: Orientierung – Vorbereitung – Darlegung – Anwendung – Prüfung – Kritik. In der Phase der *Orientierung* soll der künftige militärische Lehrer mit dem Gegenstand des Kurses, mit der betreffenden Schule und deren Ausbildungsmaterial, mit ihren verschiedenen Abteilungen, sowie mit sämtlichen Hilfsmitteln der Ausbildung vertraut gemacht werden. In der zweiten Phase, die der *Vorbereitung* gewidmet ist, lernt er das für die Ausarbeitung der Lektionen erforderliche Material sichten, auswählen und zusammenstellen. Dadurch werden die Voraussetzungen für eine wirkungsvolle *Darlegung* (3. Phase) geschaffen. In ihr erfährt der zukünftige Lehrer, wie er sprechen und die verschiedenen Hilfsmittel der Ausbildung anwenden soll. Während diese Phase vorwiegend theoretischen Charakter trägt, ist die vierte, diejenige der *Anwendung,* vollständig praktisch ausgerichtet. In drei Probelektionen mit steigenden Anforderungen erhält der Kursteilnehmer Gelegenheit, sich in der Erteilung des Unterrichts zu üben. Er hält ein Gespräch von 5 Minuten, eine Unterrichtslektion von 15 Minuten und einen Vortrag von 20 Minuten Dauer. Im Anschluß an jeden dieser Versuche wird er von seinen Kollegen kritisiert, wobei großer Wert darauf gelegt wird, daß die Kritik aufbauend wirkt. Die dabei zu beachtenden Punkte erstrecken sich auf:

a. in der 5-Minuten-Lektion:
   1. Aussehen (saubere und korrekte Uniform, usw.)
   2. Stimme (Tonfall, Verständlichkeit, usw.)
   3. Körperhaltung (Gesten; richtiges Zeigen)
   4. Lebhaftigkeit (Begeisterung, Kontakt mit der Klasse)

b. in der 15minutigen Lektion:
   1. Verbesserung der unter a kritisierten Punkte.
   2. Aufbau der Lektion (logisch, einsichtige Behandlung des gestellten Themas).
   3. Darlegung (interessant, unter Einhaltung der vorgeschriebenen Zeit).
   4. Verwendung der Hilfsmittel (der Lektion angepaßt, im richtigen Moment gezeigt).
   5. Vorbereitung des Saales (Können alle Schüler mühelos nach vorne sehen? Wurden die Hilfsmittel zum vorn-

herein an den richtigen Platz gestellt? Lenken sie die Aufmerksamkeit der Schüler nicht vorzeitig auf sich?)

c. in der 20minütigen Lektion:
   1. Wiederholung von a und b, je nach Notwendigkeit.
   2. Innere Teilnahme der Schüler (Übereinstimmung zwischen Konferenzthema und den an die Schüler gestellten Fragen).
   3. Art der Fragestellung (auf die richtige Beantwortung hingeordnet, logisch aneinandergereiht).
   4. Reaktion der Schüler (Zeigten sie Interesse? Stellten sie zweckentsprechende Fragen? Meldeten sich viele freiwillig zu deren Beantwortung? usw.).

Besonderes Gewicht wird auf genaues Einhalten der vorgeschriebenen Dauer des Unterrichts gelegt. Im Anschluß an die erste und zweite Lektion bespricht sich sodann der Professor mit dem Schüler in einer privaten Unterredung, in deren Verlauf er ihn anhand einer Stahlbandwiedergabe der Probelektionen auf die Mängel aufmerksam macht. Die fünfte Phase ist den *Prüfungen* gewidmet, die das beste Mittel zur Entdeckung der vorhandenen Lücken darstellen. Die Phase der *Kritik* schließlich dient vor allem der privaten Aussprache zwischen dem Professor und den einzelnen Kursteilnehmern über Probleme, die im Verlaufe des Kurses aufgetaucht sind.

Die Durchführung solcher Ausbildungskurse erweist sich sowohl für die Kursleitung als auch für die Teilnehmer als äußerst nutzbringend. HH.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Vereinigte Staaten

Das Verteidigungsministerium hat angekündigt, daß im nächsten Fiskaljahr die amerikanischen Streitkräfte zahlenmäßig reduziert werden sollen. Es ist in Aussicht genommen, den heute 2,8 Millionen Mann betragenden Mannschaftsbestand um 100 000 bis 150 000 Mann zu kürzen. Dagegen soll die materielle Ausstattung durch zusätzliche Kredite in der Höhe von rund zehn Milliarden Schweizerfranken verbessert werden.

Kritische Beurteilung der Luftverteidigung

Der Kommandant des kontinentalen Luftverteidigungskommandos der Vereinigten Staaten, General Earle E. Patridge, gab vor dem Unterkomitee des Senats für die Untersuchung der Luftmacht der USA einige interessante Auskünfte und Beurteilungen bekannt. Darnach sollen die gegenwärtig im Truppeneinsatz stehenden Abfangjäger, nämlich die F 86 D, F 89 und F 94 C nicht in der Lage sein, die Flughöhen des neuesten